

„Wer rumballern will, ist bei uns falsch“: Warum die Kolbermoorer Schützen keine Rambos wollen

Erstellt: 11.04.2023, 06:03 Uhr
Von: Kathrin Gerlach

Kommentare



Nach erfolgreicher Stadtmeisterschaft zeichnen die Kolbermoorer auch die Schützinnen für ihre Treffsicherheit aus: (vorn, von links) Stefanie Hundhammer (Dritte, Luftpistole, Jugend), Antonia Seiffert (Erste, Luftpistole, Jugend) und Lisa Determeyer (Zweite, Luftpistole, Jugend) sowie Maria Cupo (Zweite, Luftgewehr, Damen). © SC Kolbermoor

Ihre Tradition ist so alt wie Kolbermoor selbst. Doch im 160. Jahr ihres Bestehens sehen sich die Schützen mit neuen Anfeindungen konfrontiert. Denen setzen sie sportliche Erfolge entgegen.

Ihre Tradition ist so alt wie Kolbermoor selbst. Doch im 160. Jahr ihres Bestehens sehen sich die Schützen mit neuen Anfeindungen konfrontiert. Denen setzen sie sportliche Erfolge entgegen.

Kolbermoor – Auf eine 160-jährige Geschichte blicken die Kolbermoorer Schützen in diesem Jahr zurück. Ihre Gemeinschaft ist genauso alt wie Kolbermoor. „Armut, Kriegswirren und Not haben die Pioniere des Schießsports nicht davon abhalten können, ihre Ziele im Visier zu behalten“, sagt Vereinsvorsitzender und Schützenmeister Werner Gmeiner. „Das sind Konzentration, Präzision, Körperbeherrschung und sportlicher Wettkampf, genauso wie kameradschaftlicher Zusammenhalt und Traditionspflege.“ Doch seit Amokläufe auch Deutschland erschüttert haben und die Angst vor ungesicherten, scharfen Waffen in privaten Kellern umgeht, ist auch die Schützengesellschaft Bavaria und Wendelstein Kolbermoor Verunglimpfungen ausgesetzt.

Was Sportler im Schützenverein lernen

Im Schützenverein lernt man nicht nur das Töten, heißt es an den Schulen. Andere werten die Schützen als „Ballermänner“ ab. Wie schafft es der Verein trotzdem, dass seine Mitglieder auch im 160. Jahr seines Bestehens zur Stange zu halten? „Weil es eben nicht darum geht, auf zehn Meter Entfernung ein Loch in einen Pappkarton zu stanzen, sondern weil es viel Geschick in der Handhabung unserer Sportgeräte braucht, um erfolgreich zu sein“, beschreibt Gmeiner.

Moderne Anlage und Lasertechnik

Längst hat moderne Technik die Zielscheiben aus Pappe ersetzt. Und es muss auch keiner mehr mit der Lupe die Treffer auswerten. „Wir zielen auf einen Messrahmen. Das Projektil wird beim Durchflug auf den Bruchteil eines Millimeters vermessen und das Ergebnis am Rechner sofort dargestellt“, erklärt der Schützenmeister. Er selbst ist schon seit 50 Jahren Schütze und „kein anderer Sport hat mich je mehr fasziniert“. Gmeiner ging bei Ludwig Kohlhofer in die „Lehre“.

Das Ehrenmitglied des Vereins wurde 1983 Deutscher Meister der Senioren in der Klasse „Zimmerstutzen“. Und Kohlhofer war es auch, „der für den Fortbestand des Vereins im wahrsten Sinne Wortes Klingeln putzen ging“, erinnert sich Gmeiner an den Meister.

Doch was genau macht diesen Sport so besonders? „Er erfordert absolute Körperbeherrschung“, versucht Gmeiner das für ihn Selbstverständliche in Worte zu fassen: „Du musst Körper und Geist runterfahren, eine guten Stand haben, die Gedanken auf das Ziel fokussieren, alle Muskelgruppen und die Atmung bewusst einsetzen und das Sportgerät in eine behutsame Körpersprache integrieren.“

Ehe aus einem Anfänger ein erfolgreicher Sportler wird, vergeht viel Trainingszeit. „Das erfordert ungeheure Disziplin und Ausdauer“, weiß Gmeiner. „Doch dabei werden wichtige Fähigkeiten wie Konzentration, Koordination, Selbstbeherrschung, Balance und Feinmotorik entwickelt.“

Schießwütige Rambos gibt es hier nicht

Dass der Verein dabei keine „Rambos“ züchtet, schließt Gmeiner schon ab dem ersten Kennenlernen interessierter Neulinge aus. „Man erkennt schon an den ersten Fragen, was ein Mensch mit diesem Sport verbindet“, sagt er aus Erfahrung. „Wer rumballern will, so wie er's von fragwürdigen Online-Shooter-Games kennt, der ist bei uns völlig falsch und wird auch nicht aufgenommen.“

Für alle 50 Vereinsmitglieder der Schützengesellschaft legt Gmeiner seine Hand ins Feuer, denn er erkennt, „wer den Sport ernst nimmt“. Zudem müssen vor dem Training an der „Waffe“ zahlreiche Lehrgänge in Sach- und Regelkunde bei erfahrenen Trainern absolviert werden.

War Gmeiner selbst bayern- und deutschlandweit als Schütze erfolgreich, trainiert er nun eines der größten Talente der Kolbermoorer Schützengesellschaft: Lena-Sophie Weigl. Zweimal schon war sie im Dreistellungskampf – also stehend, kniend und liegend schießend – bei Deutschen Meisterschaften am Start. „Sie gehört zu den 50 besten Schützinnen Deutschlands und hat den Ehrgeiz, es wirklich weit zu bringen“, ist Gmeiner stolz auf die 15-Jährige.



Gratulation für die Stadtmeister Markus Stahuber (links) und Erwin Heimbuchner (Zweiter von rechts) von Zweitem Bürgermeister Dieter Kammengießer (von links) und dem Bavaria-Sportleiter Felix Eberle. © SC Kolbermoor